fähigung und durch Fleiß auszeichnen würden. Vielfach werden jedoch der Schule Zöglinge zugeführt, die schon vorher an anderen Stellen sich als untüchtig erwiesen haben.

Man findet auch vielfach die Ansicht vertreten, daß die Schule ihr Ziel nur allein in der Ausbildung gewandter Reparateure zu suchen habe. Dieser Anforderung gegenüber muß hervorgehoben werden, daß die Schule niemals eine einseitige Ausbildung erstreben darf, wenn sie wirklich zur Hebung des Faches beitragen soll. Ein gewandter Reparateur kann überhaupt nur durch langjährige Übung und Erfahrung herangebildet werden.

Der Aufsichtsrat empfiehlt die Schule dem fortdauernden Wohlwollen der Hohen Königlichen Staatsregierung, dem Zentralverbande, sowie den Vereinigungen der deutschen Uhrmacher und ihren sonstigen Freunden und Gönnern.

Rund um die Welt

Große Aufmerksamkeit wenden unsere südlichen Nachbarn, die schweizer Uhrenfabrikanten, den bevorstehenden Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge zu und machen die Vertreter der Schweiz scharf, auf eine Erniedrigung der Einfuhrzölle auf Taschenuhren in Deutschland hinzustreben. Mit unseres Erachtens etwas übertriebener Besorgnis blicken sie auf die auf der anderen Seite des Rheins, im Elsaß, entstandene Taschenuhrenindustrie, die durch hohe Zölle allerdings in eine sehr günstige Lage auf dem deutschen Markte kommen würde.

Der Geschäftsgang der Uhrenfabrikation, der im vergangenen Sommer, wie die schweizerischen Tagesblätter übereinstimmend melden, ein recht flauer gewesen sein soll, hat viele Arbeiter zur Auswanderung nach Elsaß veranlaßt und haben die Fabrikanten, die sich in Porrentruy versammelt hatten, in Erkenntnis der Gefahr beschlossen, den Arbeitern so viel Arbeit als möglich zu verschaffen, um die Notwendigkeit der Auswanderung zu beseitigen.

Zu welchen Auswüchsen die Produktion manchmal kommt, zeigt die Notiz, die besagt, daß eine Uhrenfabrik in Grenchen täglich 3000 Uhren zum Selbstkostenpreise auf dem Markt werfe. Durch den Verkauf von Nahrungsmitteln an ihre Arbeiter ist die Fabrik in der Lage, ihre Fabrikate ohne jeglichen Gewinn abzusetzen. Die Arbeiter sind gehalten, ihren Bedarf in den Verkaufsläden der Firma zu decken, andernfalls macht man kurzen Prozeß, man setzt sie ganz einfach vor die Türe. Ein schweizer Fachblatt schreibt dazu, daß die Produkte der genannten Fabrik überhaupt den Namen „Uhren" noch lange nicht verdienen: solche Produkte werden von den Arbeitern als „Nägel" bezeichnet, und das rührt daher, weil sie nur so „zusammengenagelt" werden. — Jetzt weiß man, wie Rekorde in bezug auf Billigkeit und Schlechtigkeit der Ware geschlagen werden. Daß das reguläre Geschäft in jedem Falle unter solchen Manipulationen leiden muß, bedarf keiner weiteren Erwähnung.

Nette Sicherheitszustände scheinen im Zollverkehr zwischen der Schweiz und Italien zu bestehen. Ein bezeichnendes Klagelied stimmt ein schweizer Fabrikant an, der 3 Pakete mit Taschenuhren nach Italien schickte. Von 108 Uhren kamen 97 an ihren Bestimmungsort; die anderen blieben verschwunden. Da das nicht Ausnahme, sondern Regel ist, und je mehr reklamiert, desto mehr gestohlen wurde, darf man nach dem neuen schweizerisch-italienischen Posttarif Metall-Taschenuhren überhaupt nicht mehr mit ihrem Werte deklarieren.

Für den Export nach England dürften sich, wenn die Chamberlain-Balfourschen Pläne Wirklichkeit werden sollten, mancherlei Schwierigkeiten erheben, wenn auch in der Schweiz geglaubt wird, daß ein Eingangszoll von 10 % keinen wesentlichen Einfluß auf den Absatz schweizer Fabrikate in England haben würde. Wenn man nämlich die schweizer Erzeugnisse in 4 Gattungen teilt: 1. billige Uhren, 2. Uhren guter Qualität, 3. komplizierte Uhren, Chronographen, Repitionsuhren, 4. Uhren mit Phantasieausstattung, so findet man, daß die unter 1 und 4 klassifizierten Uhren von dem Zolle gar nicht beeinflußt werden, weil sie in England nicht fabriziert werden. Für Klasse 3 ist auch nichts zu befürchten, denn diese Uhren werden in England nur in sehr kleinen Quantitäten und zu viel höheren Preisen als in der Schweiz hergestellt. Klasse 2, die ohnehin schon durch die engliche Konkurrenz zu leiden hat, da sie mit der Vorliebe des Engländers für englische Fabrikate rechnen muß, dürfte schwerer bedrängt werden, doch hofft man, daß der Schaden nicht allzubedeutend wird, wenn auch England bis jetzt das einzige Land war, wo Taschenuhren überhaupt nicht mit Eingangszoll belegt wurden.

Indischer Kollege beim Löten (Seite 446)

Die Förderung der ungarischen Uhrenindustrie soll jetzt energisch in die Hand genommen werden. Die Fachsektion für Uhrenindustrie des ungarischen Landes-Industrievereines beabsichtigt, die Herstellung von Uhren mit achttägiger Gangdauer einzubürgern, und glaubt zu erreichen, daß nach jeder Richtung hin die Konkurrenz mit dem Auslande aufgenommen werden könne. Die Produktion soll auf genossenschaftlicher Basis erfolgen, so daß zur Massenerzeugung der einzelnen Bestandteile die entsprechenden Maschinen angeschafft werden und die Uhrmacher selbst die Uhren zusammenstellen. Die kgl. ung. Uhrenfachschule, welche die entsprechenden Maschinen besitzt, wird aufgefordert werden, die nötigen Bestandteile anzufertigen, welche dann zur Verarbeitung hinausgegeben werden sollen. Die fertigen Uhren sollen ausgestellt und gleichzeitig ein Kongreß einberufen werden, welcher sich mit der zu gründenden Genossenschaft befassen soll.

Man sieht also, daß die Sache noch in den Kinderschuhen steckt und auch in der ganzen Anlage vorläufig nicht geeignet erscheint, im Auslande unter den Fabrikanten Befürchtungen zu erwecken. Wir werden der Weiterentwicklung dieses Planes ein wachsames Auge widmen und gelegentlich wieder darauf zurückkommen. F.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20141350Z/486 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN